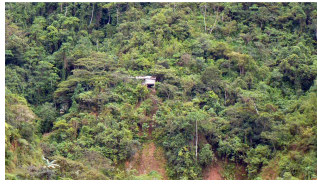
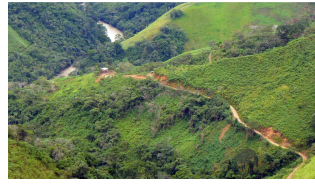




Bergregenwald nördlich La Balza



abgelegene Holzhütten



Reiseroute: Zumba, Vilcabamba

Nächstes Ziel: Cuenca

Ecuador, 29.04. – 01.05.2012



Orchideen-Hang



kurz vor Vilcabamba



Bayerisches Abendessen



Frühstück mit Ausblick



Blick von der Terrasse auf Vilcabamba

Hallo!

Wir hatten eine ruhige Nacht. Das verschlafene Grenzdorf La Balza erwacht erst gegen 8 Uhr. Wir verabschieden uns von den Zöllnern und Polizisten. Als wir um 9 Uhr losfahren, regnet es. Dadurch wirkt der Bergregenwald erst so richtig. Teilweise erscheint er noch unberührt. Die Piste schlängelt sich ständig einen Berghang hoch und dann wieder hinunter. Ärmliche Holzhütten sind über die Hügel verteilt. Viele Felder sind allerdings nicht zu sehen. Dafür sind die Macheten der Männer noch länger als in Peru.

In Zumba kaufen wir erstmals in Ecuador ein. Die Lebensmittel des täglichen Bedarfs sind billig, „Luxusartikel“ wie Küchenrolle und Shampoo dafür sehr teuer. Wir zockeln weiter durch den Regenwald und fotografieren die vielen verschiedenen Blüten. Da auch auf ecuadorianischer Seite die Piste verbreitert wird, sind wieder Baustellen. Durch knöcheltiefen Matsch und tiefe Spurrillen müssen wir uns mit Allrad an den riesigen Baustellen-Trucks vorbei quetschen und unser Mülle wird erneut kräftig eingeschlammmt.

Wir durchqueren einen Teil des Nationalparks Podocarpus, in dem der Urwald noch üppiger ist. Circa 30 km vor Vilcabamba wird die Piste zur Betonstraße und wir kommen schneller voran. Leider ist ab hier durch Rodung vom Regenwald oft nichts mehr übrig. Wiesen mit langweiligen Grasflächen überziehen die Hügel. Gleich am Ortseingang von Vilcabamba finden wir unser heutiges Ziel, das Hostel Izhcayluma, geführt von zwei Bayern. Für 15 US Dollar inklusive Frühstücksbuffet dürfen wir in der gepflegten Anlage campen. Das machen wir. Abends sitzen wir auf der gemütlichen Terrasse mit wunderbarem Blick ins Tal und auf Vilcabamba. Wir essen Gulasch mit Semmelknödeln und Sahnegeschneitzeltes mit Spätzle – es schmeckt (fast) wie daheim. Am nächsten Morgen werden wir um 06:30 Uhr durch Vogelgezwitscher geweckt. Wir bleiben noch einen weiteren Tag hier, um zu relaxen und um Berichte zu schreiben.

Viele Grüße von uns!

1 Kilogramm Tomaten?, die gibt es nicht!

Ecuador hat seit 2000 als offizielle Landeswährung den US-Dollar eingeführt. Obst und Gemüse wird seitdem als „was ist es Wert“ verkauft. Man bekommt am Markt z. B. sechs große Tomaten für einen Dollar oder 18 Limonen für einen halben Dollar. Sechs Avocados oder acht Äpfel kosten auch je einen Dollar. So ist es bei den Markfrauen nicht möglich ein Kilo zu kaufen oder sieben Äpfel. Entweder für einen Dollar oder gar nicht. Das hat natürlich Vorteile für die Verkäuferinnen. Sie brauchen keine Waage, sie müssen nicht viel rechnen und sie brauchen kaum Wechselgeld. Für mich als „Hausfrau“: Wir fahren gerade 18 Limonen und sechs Avocados spazieren. Soviel wollen wir gar nicht essen.



Stellplatz im Hostel



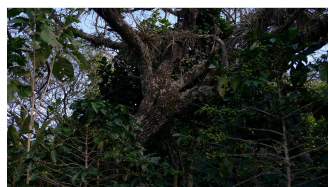
zwei „Schlafhunde“



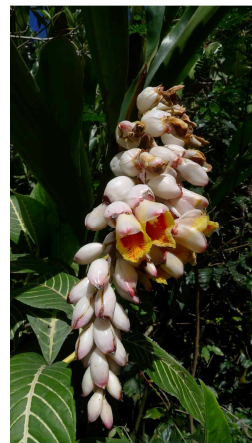
... das ist doch mein Frauchen!



Bananenstaude



Kaffeestrauch



?? – aber schön anzusehen